

Alle Rechte, insbesondere das Recht der Vervielfältigung und Verbreitung sowie der Übersetzung, vorbehalten. Übernahme von Textauszügen nur mit folgender Quellenangabe:

Interview Nr. 18 für die Studien „Langzeitarbeitslose Nichtwähler“.
© 2019 by Sozialunternehmen NEUE ARBEIT gGmbH, Stuttgart

Interview Nr. 18

Herr G.

Ort: [Ein örtliches Sozialunternehmen]

Termin: 30. August 2016

Dauer: 24 min

I Hallo. Vielen Dank, dass Du Dich für das Interview bereit erklärst. Es geht darum über Langzeitarbeitslose / das den Politikern zukommen soll. Und hier sind die Fragen. (...) Beschreiben Sie / Beschreibe bitte jetzt Ihr, Deine jetzige Lebenssituation. (...)

B Ja. Die jetzige Lebenssituation hat sich sehr verschlechtert, aufgrund der politischen Lage mit Ausländern und allem Drum und Dran. (...) Ich bin zum Beispiel (...) regelmäßig beim Arzt bestellt. Habe Blutdruckprobleme, Zuckerprobleme. Meine Medikamente werden immer schlechter und mir geht es immer schlechter, weil das eine Wort kommt immer: Es muss gespart werden. (...) Aber ich verstehe das nicht, dass man bei den eigenen Leuten im Staat, die für den Staat gearbeitet haben / Ich bin zwar zurzeit arbeitslos, aber dass man dann so hingehalten wird und für die Ausländer so viel Geld da ist. Man soll doch eigentlich erstmal die Arbeiter und die Leute, die im Staat gearbeitet haben und für den Staat da waren, zuerst behandeln und alles erdenklich Gute für diese Leute machen, bevor man den großen Sack aufmacht. Und für die Ausländer ist so ein Haufen Geld investiert, die uns am Ende gar nicht helfen können, ein Haufen Geld gekostet haben und werden wieder abgeschoben zurück. Das geht doch Millionen, in Milliarden-Höhe, was hier los ist. (...)

I Welche Ereignisse in Ihrem Leben haben Sie geprägt? Oder hat Dich geprägt? (...)

B Ja. Was hat mich geprägt? (...) Es kommt darauf an wie es / Früher gab es das Wort: Wie es in den Wald reinschallt, schallt es wieder raus. Man hat immer vielen Leuten geholfen. (...) Man hat geholfen gekriegt. Jetzt ist es so, dass jeder sein eigener Herr ist. Jeder macht nur, was er denkt. (...) Es wird sich kaum noch geholfen. Jeder denkt nur, ist sich der Nächste. Das hängt aber nach wie vor, nehme ich an, alles mit Verdienst, mit Politik und Jobs und alles zusammen. Obwohl man selber oft nichts dafür kann, dass man arbeitslos geworden ist. Zum Beispiel auch, weil das auch gesundheitsmäßig sein kann. Wie ich zum Beispiel, habe zwei riesengroße Operationen gehabt. Habe Glück, dass ich noch lebe. Bin aber dadurch so gestellt, dass ich eben nicht mehr alles machen kann und schon bin ich zweites, drittes Rad am Wagen in dieser Gesellschaft. (...)

I Seit wann sind Sie arbeitslos und wie kam es dazu? (...)

B Ich bin arbeitslos (...) jetzt seit 2002. (...) Es ist eine lange Zeit. Ich habe immer mal Gelegenheitsjobs gemacht, Hundert-Euro-Basis und Umschulungen, Weiterbildungen, und versucht, wieder am Arbeitsmarkt teilzunehmen. Habe jetzt sogar aus eigener Kasse (...) altertumsmäßig, weil ich jetzt demnächst fünfzig werde, die Fahrerlaubnis, die Klasse Fünf, C und E, selber finanziert. NICHTS vom Staat gekriegt. Nichts vom Arbeitsamt (...) dazu bekommen. Und (...) ja, das ist nicht, nicht so einfach, eben da einen festen Job zu kriegen. Aufgrund eben auch meiner Gesundheit bin ich eben so lange arbeitslos, weil ich eben zwei große Operationen hatte und eben auch nicht mehr sehr schwere Sachen heben und

machen kann. Aber ich habe eben diesen Ehrgeiz nochmal bewiesen (...) und die Fahrerlaubnis nochmal nachgemacht, sage ich mal.

I Ja. (...) Arbeitsplatzsuche (flüsternd).

B Ja. Und mit der Arbeitsplatzsuche, das ist eben auch nicht so einfach, weil da spielen auch immer wieder große Beziehungen eine Rolle. (...) Das kommt manchmal auf die Gesundheit gar nicht so drauf an. Aber wie es eben meistens so ist, übers Arbeitsamt kriegt man gar nichts. Das kann man vergessen, was man dort kriegt. Das ist MEISTENS unseriöse Sachen. Man kann sich wie gesagt nur privat drum kümmern, weil sonst hätte ich noch gar nichts gehabt oder mal wieder eine kleine Chance in den ganzen Jahren jetzt, wo ich gedacht habe, es reicht dazu, ich kann mal anfangen. Dann wurde ich aber meistens wieder zu einer Umschulung verdonnert, sage ich mal so. Wo ich schon drei-, viermal in den Jahren die Chance hatte, anzufangen in einer Firma und ich wurde aber, ich sage es mal so, verdonnert, da die Umschulung beziehungsweise Weiterbildung hat höchste Priorität, obwohl da nichts rausgekommen ist. Im Gegenteil, den Staat sinnloses Geld gekostet hat. Ich war hinterher meinen Hundert-Euro-Job los, wo ich eventuell dreimal hätte anfangen können und in der Zeit wurde ein anderer eingestellt. Und gerade an diesen drei Ecken, wo ich war, die sind die Leute zurzeit fest angestellt. Das wäre mein Job gewesen. Das habe ich diesen sinnlosen, sage ich mal, Umschulungen, die den Staat ein Haufen Geld kosten, zu verdanken. Und wie man so weiß, wenn man an die Fünfzig herankommt, es ist nicht mehr so einfach, einen ordentlichen Job, beziehungsweise einen Job, der halbwegs tolerant ist und man ein paar Fänger (unv. Dialekt) verdient, zu erwerben. (...)

I Gut. So, die Wahlen. (...) Wann warst Du das letzte Mal wählen? (...)

B Wählen war ich vor, (...) das ist schon lange her. (...) Das kann ich mir / (...) Weiß ich jetzt gleich gar nicht, aber ich muss mal so sagen, es ist sowieso egal, weil wen will man denn hier noch wählen. Es geht doch auch bei der Politik, geht es doch jeden, geht es dort doch nur um ihre eigene Kohle, um ihr eigenes Geld, dass sie ihre Schäfchen im Trockenen haben. Um uns, normalen Leuten, geht es dort oben den wenigsten. Sonst würden sie nicht hier die Ausländer tausenderweise reinziehen und sich erstmal um uns kümmern. Denen ist doch alles scheißegal. Die wollen nur eine goldene Nase haben. Die Merkel will nur glänzen. Das kann doch so nicht sein (...) sowas. Und das werden andere Leute genauso bestätigen und da werde ich nicht der Einzige sein. (...)

I Was müsste passieren, dass Du wieder zur Wahl gehst? (...)

B Es müsste einfach gerechter für uns Deutschen zugehen und dass man auch wieder Lust am Leben hat. Und dass man auch wieder mal einen ordentlichen Job hat. Und dass auch / Es wird ja hier nur noch, wie jetzt zurzeit, von Preiserhöhung geredet. Das Benzin ist jetzt gerade mal so, dass man sich auch mal wieder sein Fahrzeug volltanken kann, soweit man eins hat. Und da will aber gleich die Regierung, will da gleich wieder, der Gabriel, der will dann gleich wieder die Steuern erhöhen auf den Sprit. Da muss der natürlich sagen, der Kerl [Wohl gemeint: Das muss gerade er sagen, der Kerl] (unv. Dialekt). Weil die fahren die größten Autos mit fünfhundert PS und mehr. Von einer Haustür zur anderen. Die könnten laufen oder mit dem Fahrrad fahren. Und uns tun sie hier die normalen PS-Autos, die mal hundert, hundertfünfzig PS haben, wollen sie uns den Sprit hochschrauben. Die müssen doch nicht mehr normal sein in der Rübe [Kopf] die Kerle. (...) Entschuldigen Sie bitte. (...)

I Falls heute Wahlen wären, würdest Du zur Wahl gehen und wenn ja, welche Partei würdest Du am ehesten wählen und warum? (...)

B Tja. Ist zurzeit schwer zu sagen. (...) Ja. Man weiß nicht mehr, wen man wählen soll. Ich würde eventuell, wenn es soweit käme, den Seehofer, falls er die Chance hat, wählen. Ja. Aber ob er es so hinkriegt, weiß ich nicht. (...) Mir war es damals am liebsten, die CDU einem

auch. Der Kohl, der hat immer gesagt: „Leben und leben lassen.“ Da ging es den Arbeitslosen nicht am schlechtesten. Und man hat auch ab und zu einen Job gekriegt und es war weitaus besser wie jetzt. Das ganze Lebensniveau, (...) das hat sich alles damals verschlechtert, weil alles nur an der Kohle hängt. Ja hängt alles nur am Geld. Wir sind mit dem Euro, sind wir jetzt fast schon eins zu eins, oder noch teurer, gegenüber der D-Mark. Das hat / Das ist keine gute Sache. Auf keinen Fall nicht. (...) Danke.

I Wie stehst Du zu den direkten Volksabstimmungen wie zum Beispiel in der Schweiz?

B Die Schweiz gefällt mir sehr gut. Das ist ein neutraler Staat. Die lassen sich kaum von jemandem reinreden. Die wissen, was sie wollen. Und das ganze Lebenskonzept und das Niveau dort. Ich kenne dort einige Leute, die sind weitaus besser dran wie mir. Und dort liegt auch ein bisschen in der Ruhe die Kraft. Dort ist noch bisschen „Leben und leben lassen.“ Natürlich muss was geschaffen werden ordentlich. Da hat man ja nichts dagegen, wenn es heißt, man muss mal zusammen anpacken und wir machen heute mal zwei, drei Stunden länger. Aber es muss auch ein bisschen honoriert werden und zusammengehalten werden. Nicht dass, wie bei uns, einer den anderen nur aus-, ich sage mal, auslacht, beziehungsweise hintergeht, unter den eigenen Chefs schon. Das finde ich nicht in Ordnung. Und bei uns dieser Spruch: Entweder oder. Am Anfang sehr freundlich, wenn man anfängt, und dann heißt es entweder - oder. Überstunden werden nicht bezahlt, das sind oder heißt Betriebsinteresse. Das sagen die zu uns Ossi, weil ich einer bin, wir hätten das noch nicht verstanden. Aber ich will mal den sehen, in den alten Bundesländern, wer dort umsonst arbeitet. Was wir hier schon ewig gemacht haben. Wir haben vor der Wende schon für Apfel und Ei gearbeitet, aber was die jetzt mit uns machen, das ist schon unter aller Würde. Das würde niemand in den alten Bundesländern machen. Deswegen ist es ja wahrscheinlich auch so, dass unsere ganzen Firmen in die alten Bundesländer fahren, weil mir uns dort, ich sage mal, zum Affen machen und die kommen von dort drüben hier rüber und machen bei uns das fette Geld. Ja. So auf die Art läuft es nämlich. Aber das wissen die Leute ja die meisten alles gar nicht. Und wenn sie es wissen, dann Schwamm drüber und dann verstaubt das in der Schublade, weil das gar keiner wissen darf oder will oder soll oder es wird sich auch nie ändern. (...)

I Politik. Hattest Du schon direkten Kontakt mit Politikern? Und wenn ja, welche Erfahrungen hast Du gemacht?

B Ich hatte mit Politikern (...) staatlicherseits jetzt so noch nichts zu tun, außer mit kleinen Mitschwimmern von den Parteien. (...) Aber sonst hatte ich damit noch nichts zu tun. Zumindest mit Leuten, die irgendwas (...) hätten regulieren können, zu sagen haben oder direkt (...) in der Partei oben mitgesessen zu haben. (...)

I Glaubst Du, dass die Politik für Dich und Ihre Situation etwas Positives bewirken kann?

B Es kommt immer darauf an, was wir für eine Politik haben. Ja. (...) Wenn man das mit der Merkel jetzt sieht, das ist schon, an wen denkt denn die? Denkt die nur an ihre Ausländer oder denkt die auch an unsere Leute mal mit? Wenn man das so hört. Die wollen doch für ihre Leute gar nichts Gutes haben. Da tun sie mal die Renten erhöhen. Gut. Und dann wollen sie für die Kinder wieder und was weiß ich. Und das ist doch alles nur Laberlaber. Da tun sie woanders die Steuern wieder hochschrauben oder dann auch wieder den Sprit, wenn sie jetzt Steuern erhöhen wollen. Die tun doch das, was sie einem geben, woanders wieder abziehen. Das rechnet sich doch für die nur, aber für den Kleinen rechnet sich gar nichts. (...) So kann es doch nicht bleiben. Ja. Rentenvorsorge. Man darf ja nicht mal, wenn man arbeitslos ist, irgendeine Rentenvorsorge haben. Wenn man sich da was ansparen soll oder will. Da gehen sie einem so auf den Geist auf dem Arbeitsamt und die sind dort auch Angestellte, die kriegen ihr Geld für nichts machen dort. Die sitzen doch da, da klappern die Kaffeetassen, da kann man einen Hals kriegen. Die haben noch nie Dreck unter den Fingernägeln gehabt. Die haben noch nie gearbeitet. Trägt in ihren Computer dreimal ein,

aber einen Arbeitsplatz für einen haben sie keinen. Da haben sie nichts übrig, dass man mal den Sitz wechselt. Das kriege ich auch hin, dass was die dort machen. Mir sind ja schließlich nicht auf den Kopf gefallen. (...) Danke. (...)

I Wie wichtig ist es, dass sich Menschen engagieren für Dich? (...)

B Ja. Ich sage mal, es war schon immer so, wir sind das so gewöhnt, einer hilft dem anderen. Man hält gegenseitig zusammen. Und so waren wir das auch von früher her immer gewöhnt. Der eine hilft dann, der andere hilft dann. Der eine baut dem das, der andere macht dem das. Was es ja jetzt in dieser Zeit kaum noch gibt. Ja, was kaputt ist, fliegt weg. Da wird nichts mehr repariert. Es wird sich zwar über die Umwelt aufgeregt, dass wir zu viel Müll haben. Aber wenn dann mal der Staubsauger und die Kohle klemmt, falls noch eine drinnen ist, motormäßig, da wird gleich weggehauen. Ja, so kann es doch nicht sein. Oder die Bohrmaschine. Da ist einem gleich der ganze Kollektor hin, das kann man doch ganz anders bauen. Das es bisschen ordentlich ist, so wie es früher war. Ich will Dir sagen, vor der Wende, ich bin ein Mann gewesen, der die Wende wollte und ich WILL sie auch noch, aber ich will auch ordentlich leben. Aber wenn wir mal das Glück hatten, eine Bohrmaschine zu erlangen, die hat zwanzig Jahre gehalten. (...) Das sehe ich zwar auch ein mit der Marktwirtschaft jetzt, dass sie nicht mehr so lange halten kann und darf, aber was hier los ist, ist schon der Wahnsinn. (...) Ja, und es trifft nach wie vor wieder den Kleinen. Weil er sich eben nicht von Bosch das Blaue kaufen kann oder von DeWalt. (...)

I Persönliche Fragen. Erzähle was über Deine Familie. In welchem Beruf sie waren, deine Eltern und nächsten Angehörigen.

B Mein Vater, der war auf dem Bau. Der war Zimmermann. Dann war er Berufskraftfahrer. Ich war zum Beispiel, ich habe Schweißer gelernt im Fahrzeugbau in [eine Großstadt in Sachsen] in der [ein örtlicher Betrieb], falls es ein Begriff ist. [die spezifische Berufsbezeichnung] war das früher. Und meine Mutter, die war Verkaufsstelleiterin. (...) Und meine Schwester, die war bei der LPG. (...) Das hatte sich auch so ergeben. (...) Ich sage mal, die war da im Kuhstall erstmal, weil sie sich hocharbeiten wollte und in den Zoo mal anfangen und da war das der Weg, dass man erst über den Kuhstall oder Schweinestall, man muss mit den Tieren zu tun haben. Allerdings hat die dann umgeschlagen gesundheitlich. Die ist dann Handelskauffrau geworden. (...) Mein Cousin, der ist Trucker gewesen. (...) Der ist jetzt Rentner. Ich war dann nach meiner Schweißausbildung, war ich dann in dem Behälterbau. Habe sehr schwer gearbeitet. (...) Und dann anschließend habe ich es gesundheitlich nicht mehr ausgehalten, dann war ich auch LKW-Fahrer. (...) Bin auch später, dann nach der Wende, im Fernverkehr gefahren, 40-Tonner. (...) Habe ich schon so einiges deswegen miterlebt. (...) Habe auch andere Varianten gefahren. Mischer, Vierachser und einige Geräte. Auch Baumaschinen. Hatte zwischendurch eine ABM und so. (...) Meine Frau, die war im Gemüselager. Die war, hat auch Handelskauffrau gemacht. (...) Ja, weiter fällt mir dazu dann nichts ein.

I Wurde in Deiner Familie über politische Themen diskutiert? (...)

B In meiner Familie wurde ab und zu über politische Sachen diskutiert. (...) Vor allem mein Opa, der war noch einer der alten Generation. Ich sage mal, der wurde richtig knallrot. (...) SED. Mit dem konnte man sich gar nicht unterhalten, wenn da Bayern Drei mal lief, falls wir mal einen Empfang hatten, da ist er aufgestanden und gegangen. (...) Aber wir waren da ja weitaus jünger, also ich als sein Enkel, ich habe ja von Anfang an / Zwar am Anfang immer die Schönheit laut auf Bildern in den alten Bundesländer gesehen. Habe mich aber dadurch auch einiges belehren lassen müssen. Auch das Soziale zum Beispiel. Obwohl vor der Wende auch einiges gehinkt hat und so, aber wie das jetzt ist, das ist schon wirklich / Hier gibt es schon wirklich richtige Klassenunterschiede. Das ist schon nicht normal. (...) Gerade ein Mensch ist schon eigentlich ein Mensch. Aber hier ist es eben nicht mehr so. Weil hat Geld, der lässt sich letztlich privat behandeln. Da lebt er weiter. Wer das eben nicht hat, der

beißt ins Gras. (...) Habe jetzt erst (...) vor vier Wochen einen guten Kumpel eingewiest, weil er eben kein Geld hatte und in ein normales Krankenhaus musste. Und haben nur Magen gespiegelt. Haben dann ihren Fehler eingesehen, aber er ist nicht wieder aufgewacht. So sieht es jetzt aus. (...) Ist man privat, hat gute Ärzte, ordentliche Ärzte, geben die sich ganz andere Mühe. Das sind Erfahrungswerte, weil ich schon paar Mal in Krankenhäusern war und das auch ganz gut im Verhältnis beurteilen kann. Es kann zwar mal was passieren, ein Kunstgriff [meint sicher Kunstfehler], aber das was hier los, ist gerade in unserer Stadt, in [örtliche Stadt], das kann NICHT mehr so weitergehen. Wer dort eingeliefert wird, der kommt meistens kaum wieder raus. Da kann er höchstens eine Grippe haben und dann hat er noch eine Lungenentzündung. Die haben keine Mittel. Die haben nichts mehr. Die haben, dürfen aber nicht. Und das kann ich mir nicht vorstellen, dass dann noch Geld für die Ausländer da ist, und dadurch wächst auch die Wut auf die Ausländer. Und das ist nicht bloß bei mir so. Das ist überall so. Und da muss erstmal eine ordentliche Regierung her, die das wieder in den Griff kriegt. (...)

I Wo engagierst Du Dich? Was machst Du in Deiner Freizeit? (...)

B Was heißt hier engagieren. Ich bin ja auch schon an die Fünfzig. (...) Gesundheitlich nicht der Beste mehr durch meine Operationen. Zum Glück habe ich sie überlebt. (...) Mein Vater wird achtzig. Wir haben zum Glück selber ein Haus, Grundstück, wo wir alle drin wohnen. Da ist Haus, Hof, Garten. Da muss überall mitgeholfen werden. (...) Und so ist der Lebenstag. Zumal wenn man (...) dann doch eine Umschulung macht oder eine Weiterbildung wieder hat oder doch einen Job, (...) da ist dann nicht viel Luft. Da wird am Wochenende noch was gemacht. (...) So ist der Werdegang.

I Was macht Dir am meisten Angst und Sorgen? (...)

B Die Zukunft. (...) Wie soll es weitergehen? Es wird alles teurer. Renten werden immer weniger. Wie soll man seine Rente verdienen? (...) Man darf sich so im Verhältnis nichts groß ansparen. Das muss alles überall gemeldet werden. Das Arbeitsamt will jeden Zettel vom Konto abgelichtet haben. (...) Soweit wie ich weiß, sind die da gar nicht, das dürfen die gar nicht, die dürfen bloß Einsichten haben. Aber die wollen sie ja gleich abgelichtet haben. Und wenn dort eine Mark mehr ist oder das haut nicht hin oder ein Zettel fehlt, da werden die gleich verrückt. Da muss man gleich strammstehen, warum man es nicht hat. Wo soll man es denn hernehmen? (...) Und man täte einem gerne nochmal einen Job nehmen, einen ordentlichen, wo man ein bisschen was verdient. Aber woher? (...) Deswegen habe ich ja am Anfang schon gesagt, ich habe meine Fahrerlaubnis nochmal neu nachgemacht, also die Qualifikation, was man machen muss über Fünfzig, dass wenn ich einem doch mal etwas kriege. Weil ich auch nicht mehr Fernfahrer machen kann, weil ich es auch mit dem Magen habe. Aber es gibt ja auch Jobs, wo man mal am Tag bloß mal eine Stunde, oder zwei Stunden fährt. Aber wenn man eben die LKW-Fahrerlaubnis nicht hat, hat man keine Chance den Job dann zu kriegen. Viele andere würden sagen: „Ich brauche mit Fünfzig die LKW-Fahrerlaubnis nicht mehr. Mir reicht mein PKW und dann ist gut.“ (...) Aber ich hoffe doch, dass ich das Geld nicht unbedingt schon wieder in den Sand gesetzt habe, weil man hier mit jeder Mark rechnen muss. (...) Es ist eben einfach so. Man müsste wirklich mal die Kanzlerin oder die ganzen, die dort oben sitzen, mal für den Hartz-Obolus mal einen Monat oder ein viertel Jahr leben lassen. Die würden gar nicht wieder. Das die erstmal wissen, was los ist. Wie es aussieht und was man damit alles bewältigen muss. Da haben die gar keinen Dunst davon. (...) Danke. (...)

I Warum machst Du bei dem Interview mit? (...)

B Weil ich meine Meinung mal sagen wollte. (...) Das recht gut finde. Ich denke zwar trotzdem, egal wer sich das anhört, ändern wird sich ja trotzdem nichts. Vielleicht ist es auch bloß wieder etwas, um anderen den Job zu erhalten. So wie ich es mir bald vorstelle. Ich selber habe nichts davon, aber ich könnte ja meine Meinung mal preisgeben. (...) Falls ihr

doch ordentlich und seriös seid, dann gebt das an die richtige Richtung weiter, aber ich nehme an, ja ändert sich nichts. Im Gegenteil, wenn es da nicht mal richtig kracht, (...) da passiert ja nichts. (...) Aber trotzdem schönen Dank. (...) Und alles Gute an die Leute, die sich das anhören beziehungsweise auswerten müssen. Schönen Dank. (...)

I Vielen Dank für das Gespräch. (...)

B Bitteschön.

I Vielen Dank.

B Bitteschön.